

Textilarbeiterinnen in Bangladesch

Faktenbasierte Pfade zur Überwindung struktureller Benachteiligung von Frauen

GIZ-Genderwettbewerb 2024 – Kategorie GG1

Einordnung der Rahmenbedingungen

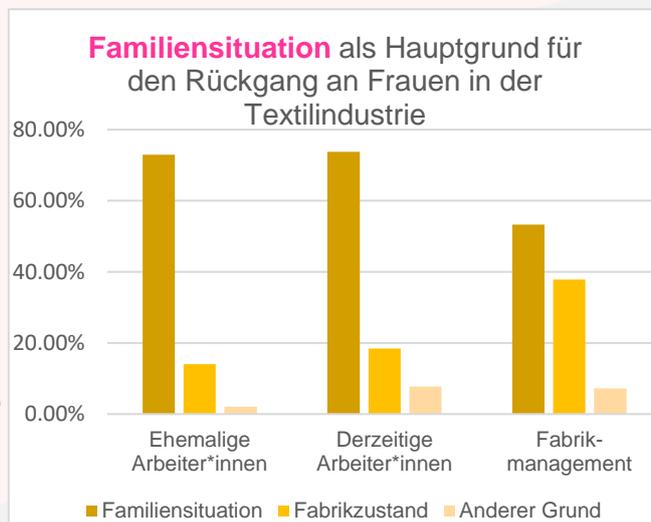
Seit dem 17. Jahrhundert wurden Stoffe aus dem heutigen Bangladesch in die Welt verkauft. Nachdem dieser Wirtschaftszweig einbrach, entwickelte sich seit den 1980er Jahren sprunghaft eine ursprünglich von südkoreanischen Investor*innen angestoßene industrielle Fertigung von Bekleidung. Das brachte vielen Frauen zum ersten Mal formal die Möglichkeit, (wenn auch niedrigen) Lohn gegen Arbeit zu erlangen.

Durch die Anwesenheit internationaler Handelsunternehmen in Bangladesch häuften sich seit den 2000er Jahren und vor allem nach dem Einsturz des Rana-Plaza Gebäudes 2013 Projekte zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Vielfach werden dabei Näherinnen/Textilarbeiterinnen in den Fokus gesetzt. Die Lebenswelt dieser Zielgruppe scheint sich seit den 1990er Jahren aber nicht im Einklang mit dem wirtschaftlichen Wachstum des Landes hin zu mehr Mitwirkung verändert zu haben.

Gleichzeitig kamen häufige Vorfälle sexueller Übergriffe gegen Frauen in den Betrieben ans Licht. Der Oberste Gerichtshof Bangladeschs setzte 2009 den verpflichtenden Rahmen für die Errichtung sogenannter *Anti-Harassment Committees*, eine Art ständige Betriebsversammlung, die Beschwerdemechanismus, Prävention und Aufklärung in einem betreiben sollen (siehe: How effective are the Anti-Harassment Committees?).

Neben den Arbeitsbedingungen ist es (oft unterbeleuchtet) die Familiensituation, die Textilarbeiterinnen zusätzlich belastet oder gar dazu zwingt, ihre Arbeit zu verlassen. Zumeist erwartet das Familienumfeld, dass sie im Haushalt in den Rollen von Ehefrauen, (Schwieger) Töchtern und Müttern arbeiten.

„We went to work on our own accord but were only allowed to return when the company told us to. They didn't let us out until they were done with us for the day.“¹



© GIZ Bangladesh/ Noor Alam

Das Fabrikmanagement (rechter Balken) macht auch Arbeitsbedingungen für den Rückgang von Frauen in Textilbetrieben verantwortlich, **Arbeiterinnen aber fast ausschließlich die familiären Verhältnisse.**

¹ Quelle: Study: Why are women a declining share of the RMG workforce in Bangladesh?

Unzureichende Unterstützung von Familien und Fabriken:

“I was happy with the work I did as it paid well, but I did not get any support from my in-laws or husband with household chores.”



© GIZ Bangladesh/ Noor Alam

Vorgehen im Rahmen des Vorhabens

Das Vorhaben Nachhaltigkeit in der Textil- und Lederindustrie in Bangladesch (STILE) arbeitet im Auftrag des BMZ seit 2020 und bis 2024 daran, Sozial- und Umweltstandards zu verbessern.

Um den Blick auf die Frauen in den Textilbetrieben zu richten sowie die wohlmöglich emanzipatorischen Möglichkeiten der Textilarbeiterinnen in den Fabriken zu bearbeiten, wurden thematische Kooperationsplattformen genutzt und neue ins Leben gerufen, Studien in Auftrag gegeben und konkrete Maßnahmen umgesetzt.

Der Erkenntnisbeitrag der im Rahmen von Kooperationsplattformen durch die GIZ in Auftrag gegebenen Studien bestätigte etwa, dass nur noch anteilig 53% statt der kolportierten 80% Frauen im Textilsektor tätig sind oder dass die Funktion der Produktionslinien-Aufseher*innen für Karrieren von Frauen vor allem praktische Hürden in Bezug auf Sicherheit,

Arbeitszeiten und Bezahlung bedeutet. Dass die gesellschaftlichen und familiären Erwartungen und Rollen für die abgekürzten Arbeitsbiografien von Frauen noch relevanter als die schwierigen Arbeitsbedingungen sind, konnte ebenfalls belegt werden.

Mit den drei Interventionspfaden (**Kooperation, Erkenntnisgewinn durch Studien, konkrete Maßnahmen**) werden der Diskurs beeinflusst sowie Anknüpfungspunkte für zukünftige konkrete Maßnahmen/Projekte auch anderer Akteur*innen geschaffen. Dies bedient den Anspruch von Handlungsfeld 2 der Feministischen Entwicklungspolitik, wonach Formate und Möglichkeiten zur Teilhabe von lokaler Zivilgesellschaft, insbesondere der feministischen Zivilgesellschaft, ermöglicht werden sollen.

BMZ

„Das BMZ baut gemeinsam mit der Partnerseite gendertransformative Ansätze in seinen Vorhaben aus und unterstützt so die Änderung diskriminierender gesellschaftlicher Strukturen und Normen. Dabei soll die Breite der Gesellschaft in die kritische Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen und Geschlechternormen einbezogen werden.“

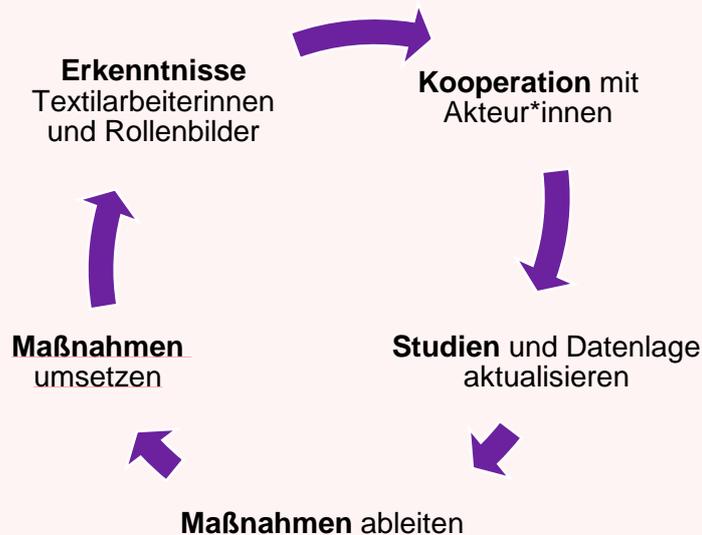
STILE-Projekt

Ami Nargis („Ich bin Nargis“ – eine animierte Figur einer Textilarbeiterin) ist neben einer geschlossenen Facebook-Gruppe, der mittlerweile fast 20.000 Arbeiter*innen angehören, auch ein Netzwerk an Freiwilligen, die Textilarbeiter*innen sind und in ihren lokalen Umgebungen Themen adressieren, Lernvideos zeigen, Informationen weitergeben.



Daneben werden die teilweise nur formell oder gar nicht bestehenden *Anti-Harassment Committees* gestärkt. Auch die Umsetzungsschärfe von Projekten ist verbessert, weil bislang etwa von Handelsunternehmen finanzierte *Leadership-Projekte* dazu führten, dass Fabriken zur Erfüllung der Ziele Frauen in Vorarbeiterinnen-Positionen setzten - von

denen diese nach Projektende aber wieder freiwillig oder unfreiwillig zurücktraten. Durch die Einbindung vieler Akteur*innen wird Wissen breit erhoben und besprochen. Das ermöglicht, langfristig strukturelle Verbesserungen für Textilarbeiterinnen zu erwarten – auf gesellschaftlicher Ebene und am Arbeitsplatz.



Konkrete Interventionen

Die in diesem Prozess angewandten Ansätze, die sich in Wissensschlaufen gegenseitig ergänzen, sind:

Teilnahme an Kooperationsplattform zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen (*Gender Based Violence Platform*) mit UN Women, ILO – Better Work, UNFPA und NROen BRAC, BSR, ETI, Fairwear Foundation, Oxfam, Care Bangladesh, SNV, Christian Aid Bangladesh und Plan International.

Beauftragung von Fairwear Foundation zur **Stärkung von Anti-Harassment Committees** in 10 Betrieben und Teilnahme an der *Gender Network Platform Bangladesh*, in deren Rahmen die Rolle der *Anti-Harassment Committees* analysiert wird (gemeinsam mit dem Globalvorhaben *Initiative für Globale Solidarität*) Gründung eines

Workplace Based Dialogue – Netzwerks mit ILO, H&M sowie den Organisationen BRAC, Care International, Ethical Trade Initiative, Terre des Hommes Italy und BSR zu Austausch und Steuerung von Aktivitäten. Dazu zählen etwa die Studien zur Anzahl von Frauen in der Textilindustrie (siehe [hier](#) oder QR-Code) und zur Rolle von Vorarbeiterinnen sowie Diskussion der Studienergebnisse mit Vertreter*innen von Arbeiterschaft, Frauenorganisationen, politischen Akteur*innen, Wirtschaftsverbänden, Betrieben und internationalen Handelsunternehmen

Training von mehr als 34.000 Arbeiter*innen im Zeitraum 2022/2023 in sogenannten Frauencafés (siehe [Factsheet](#)). Daneben wurden gemeindebasierte



Plattformen („Ami Nargis“ / „Amader Mili“) für Arbeitnehmende - insbesondere Frauen, der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie mit ca. 20.000 Aktiven

aufgebaut. Betriebsausschüsse in weiteren 25 Fabriken wurden zur Stärkung des Sozialen Dialogs begleitet und beraten.



Textilarbeiter*innen im Frauencafé © GIZ Bangladesh/ Noor Alam

Ergebnisse und Erfolgspfade

Die Erfolgspfade zeigen erste Wirkungen, weil im Rahmen eines vor allem fachlich-technischen Vorhabens ein fast systemischer Ansatz aufgebaut wurde, der auf Kommunikation und Lernschleifen basiert:

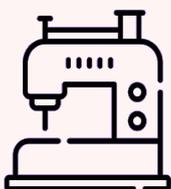
- Kooperation und große Reichweite durch langjährige Erfahrung im Textilsektor in Bangladesch und breit aufgestelltes Cluster
- Erkenntnisgewinn durch Verbesserung der Datenlage
- Konkrete Maßnahmen

Die Studienerkenntnisse werden angesichts der Anbindung an Plattformen mit zahlreichen Beteiligten von diesen

genutzt und in Umsetzungsprozessen berücksichtigt. Hervorzuheben sind der Einfluss der Studien in das Projektneudesign anderer Akteur*innen in Bezug auf die Rolle und gesellschaftliche Erwartungen von Frauen.

Der Aufbau des Netzwerks von Freiwilligen auf lokaler Ebene („Ami Nargis“) ermöglicht die Erreichbarkeit der Zielgruppe sowie die Rückkoppelung mit den Bedarfen von Frauen.

Ein neues GIZ-Modul nimmt mit gendertransformativen Ansätzen in der Berufsorientierung die festgestellten normativen Erwartungen in Bezug auf Lebenswege von Frauen auf.



Das Team: Jasmin Sina, Steffen Siegle, Nusrat Jahan, Sarwat Ahmad, Michael Klode

Das Projekt: Nachhaltigkeit in der Textil- und Lederindustrie in Bangladesch, STILE (PN 2018.2073.7)

